

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

31.10.1875 (No. 256)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 31. Oktober.

N^o 256.

Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† Berlin, 29. Okt. Der Reichstag wählte auf Antrag Dening's die vorgeschlagenen Schriftführer durch Affirmation, nahm den Bericht Niquel's über die Thätigkeit der Reichs-Justizkommission entgegen und verlängerte deren Mandat auf Antrag des Deputirten Grafen Bethusy-Duc einmüthig bis zur Beendigung der Session. Der Gesekentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend die Ersetzung und resp. Ungültigkeitserklärung öffentlicher, auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen wurde an eine Kommission von 7 Mitgliedern verwiesen und endlich die erste und zweite Lesung des Gesekentwurfs betr. die Gebühren der Elsaß-Lothringischen Advokaten und Anwälte erledigt.

† Berlin, 29. Okt. Bei Schluß der Börse verlautete, daß heute Mittag auch bei dem hiesigen Stadtgerichte die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen Stroussberg's beantragt sei.

† Leipzig, 29. Okt. Das Banthaus Heinrich Küstner u. Co. hier selbst, das bereits 213 Jahre besteht, hat die Zahlungen eingestellt. Es handelt sich indessen wahrscheinlich nur um eine vorübergehende Zahlungsstockung, da gutem Vernehmen nach die Aktiva mit 2½ Millionen Mark die Passiva übersteigen.

† Kaiserlautern, 29. Okt. Der frühere bayerische Landtags-Abgeordnete Appellationsgerichts-Rath Dingler aus Weidenbrunn ist heute gestorben.

† Wien, 29. Okt. Abgeordnetenhaus. Der Handelsminister legt einen Gesekentwurf über den Bau neuer Eisenbahnen auf Staatskosten und betreffs Gewährung von Spezialkrediten für das Jahr 1876 zu Bahnbaupurposes vor. Der Minister kennzeichnet hierbei die allgemeinen Normen bei Reform des Eisenbahn-Wesens. Dieselben sollen darauf abzielen, daß Gründungen von Eisenbahn-Unternehmungen, wie solche zu Spekulationszwecken vor einigen Jahren geschahen, nicht mehr vorkommen können; daß solchen vielmehr stets eine gründliche Einsichtnahme in die Mittel der gründenden Gesellschaft voranzugehen und auch die Aufsicht des Staates über den Betrieb der Bahnen wirksamer geregelt werden soll. Der Minister spricht sich für die Fusionirung kleinerer Bahnen aus, um eine rationellere Gruppierung der Bahnen herbeizuführen, Ersparungen in der Administration zu ermöglichen und den Eisenbahn-Markt von so vielen kleinen Papieren zu befreien. Dabei sei es nicht wünschenswert, daß sämtliche österreichische Bahnen in die Hände einiger weniger Gesellschaften gelangen. Der Minister hofft, die Vorlagen fürgegens einbringen zu können, bei welcher Gelegenheit er ein detaillirtes Programm geben werde. Die Vorlage über Fusionirung der österreichischen Nordwest-Bahn ziehe der Minister zurück, um dieselbe in veränderter Form wieder einzubringen. Postbahnen sollen angelegt werden, wenn der Bau billiger bewerkstelligt werden kann. Die verlangten Spezialkredite für 1876 im Betrage von 23,692,572 Gulden betreffen zunächst folgende Bahnbauten: Donau-Wein-Bahn, Krieger-Bahn, Predil-Bahn, die Linien Dogen-Wein, Kriegerdorf-Römerstadt, Czernowitz-Rovosjetz, ferner mehrere schmalspurige Bahnen. Den Bau der Ponteba-Bahn werde er beantragen, wenn derselbe von Seite Italiens sichergestellt sei. Die Erklärungen des Ministers werden mit Beifall aufgenommen.

† Wien, 29. Okt. Die „Neue Freie Presse“ erfährt durch ihren Bukarester Korrespondenten, daß die Differenzen zwischen dem rumänischen Ministerium und den Konfessionären der rumänischen Bahnen zu einem gütlichen Ausgleiche gebiethen sind.

† Belgrad, 29. Okt. Ein Dekret des Fürsten Milan verlegt die Stupitschina auf eigenes Verlangen der Abgeordneten auf 4 Wochen.

Deutschland.

† Berlin, 28. Okt. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag das Staatsministerium. Heute Mittag nahm Höchstselbe die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und arbeitete dann einige Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts Generalmajor v. Albedyll. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten auch heute günstig. Mehrere hiesigen Versicherungen nach nehmen die katarrhalischen Affektionen, zu denen das anfängliche Unwohlsein des Kaisers sich entwickelte hat, einen durchaus regelmäßigen Verlauf. Bei denselben treten auch keine Fiebererscheinungen mehr hervor. Auf ärztlichen Rath wird aber Sr. Majestät noch mehrere Tage sorgsam das Zimmer hüten, um alle nachtheiligen Einwirkungen des rauhen Wetters auf den Fortschritt der Genesung möglichst zu vermeiden. — Mittheilungen aus Koblenz zufolge ist die Kaiserin am 26. d. M. Abends wohlbehalten aus Baden-Baden dort eingetroffen. — Der Prinz Wilhelm von Baden ist heute früh aus Karlsruhe hier angekommen, um an den Verhandlungen des Deutschen Reichstages Theil zu nehmen. Heute Nachmittag wurde Höchstselbe von dem Kaiser empfangen.

† Berlin, 28. Okt. Die Reichstags-Arbeiten sollen so eintheilt werden, daß womöglich der Schluß der Session vor Weihnachten oder doch gleich nach Neujahr erfolgen und im April eine kurze Session lediglich für die Justizgesetze sich anschließen kann. Im Bundesrath steht abermals eine Plenarsitzung unmittelbar bevor. In derselben dürfte die Vorlage der drei Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste, über das Urheberrecht an Musikern und Modellen sowie über Schutz der Photographien festgesetzt werden. Der ursprüngliche Entwurf der drei Gesetze hat fast gar keine Aenderung erfahren, nur sind alle Entwürfe mit Motiven versehen, welche theils die Bedürfnisfrage begründen, theils sich auf die verwandten Gesetzgebungsmotive beziehen. — Nachträglich erfährt man, daß der Bundesrath am 21. d. M. seinen Beschluß über den Gesekentwurf wegen der Stempelgaben von Börsengeschäften und Wertpapieren mit allen Stimmen gegen die Stimme Hamburgs gefaßt hat. — Finanzminister Camphausen hat am 26. d. M. den sechsten Jahrestag seiner Berufung in das Ministerium im Kreise seiner Kollegen festlich begangen.

† Berlin, 29. Okt. Dem Vernehmen nach soll die diesjährige Hubertus-Jagd in Granevald schon am 2. November stattfinden. Wahrscheinlich wird der Kaiser an derselben nicht Theil nehmen. Dagegen ist es die Absicht Sr. Majestät, in Begleitung der Königl. Prinzen am Mittwoch den 3. Novbr. Nachmittags 2 Uhr von hier mittelst Extrazugs der nieder-schlesisch-märkischen Eisenbahn die bei der Ankunft aus Italien wegen Unwohlseins um acht Tage verschobene Reise nach Sagan anzutreten. Von dort begeben

sich die hohen Herrschaften am 4. t. Mts. nach Ohlau, wo an den beiden nächsten Tagen im Fürstentwalde Jagden abgehalten werden sollen. Die Rückkunft nach Berlin ist auf Samstag den 6. Novbr. Abends 10 Uhr angelegt.

† Straßburg, 29. Okt. Die hiesige Theaterangelegenheit ist insofern in ein neues Stadium getreten, als nach den Mittheilungen öffentlicher Blätter vom nächsten Herbst an das Theaterinstitut in die Hände der Stadt, bez. der provisorischen Stadtverwaltung zurückgelangen wird. Die näheren finanziellen und technischen Einzelheiten dieser Umwandlung sind zur Zeit noch Gegenstand der Berathung, obgleich man, wenn der Fortbestand des wichtigen Institutes überhaupt möglich sein soll, mit Recht annehmen wird, daß ein Aufhören oder eine Verringerung der bisher gewährten Staatssubvention nicht im Plane liegt. Was den technischen Theil der Aufgabe anbetrifft, so darf man gewiß hoffen, daß von den ventilirten Projekten, das Theater durch eine Art Ausschuß oder dergl. verwalten zu lassen, Abstand genommen werden wird. Der abscheidenden Beispiele in dieser Richtung liegen wahrlich genug vor, und bei keiner Art Kunstinstitut dürfte wohl eine möglichst selbständige, einheitliche Leitung mehr angezeigt sein, als eben bei Bühnenunternehmungen. — In dem unlängst erwähnten Meinungsaustausch zwischen den beiden angehängten einheimischen Blättern „Elb. Journ.“ und „Industriel Alsacien“ über die vielberufene „Autonomie“ scheint das erstere Blatt jetzt aus seinen letzten Verhängerungen geschlagen zu sein, da der „Industriel“, nicht ohne Humor, enthüllt, wie das Ideal jener Autonomieverfechter im Grunde beschaffen war. Demzufolge dachten die Autonomisten an nichts Geringeres, als die municipalen Traditionen der reichstädtischen Zeit auf ganz Elsaß-Lothringen auszudehnen, und im deutschen Reichstage des 19. Jahrhunderts etwa diejenige Stelle zu erringen, welche die Reichsstädte damals einnahmen, als es ihnen galt, das Haus Habsburg zu verhindern, einen großen und mächtigen deutschen Staat zu schaffen. Es handelte sich also nur um archaische Reminiszenzen und Illusionen, welche unter den Hohenzollern ohnehin nie Gestalt gewinnen könnten, meint der „Industriel“, womit hoffentlich für eine Zeit lang der, nach dem hiesigen Volkswise, in Autonomie ausgeartete Autonomiestreit zu Ende sein wird.

† m. Aus dem Oberelsaß, 29. Okt. Die seit 1873 eingeführte Weinsteuer gibt noch immer Anlaß zu ausführlichen Erörterungen in der Presse wie im Publikum. Um gerecht zu sein, muß man betonen, daß auf Seite der Gegner der neuen Steuerform sehr häufig mit Bindmühlen gekämpft und ein ungläublicher Dilettantismus in national-ökonomischen Grundfragen, obgleich sehr wortreich, zu Tage gefördert wird. Im Wülhausen „Industriel“, der mit achtenswerther Unparteilichkeit den Stimmen auf beiden Seiten Gehör schenkt, wurde solche Oberflächlichkeit des Urtheils einem der lautesten Angreifer der Steuerreform letzter Tage deutlich nachgewiesen.

† München, 29. Okt. (Allg. Ztg.) Die Mittheilung aus München in der „Polit. Korr.“, daß, wie man höre, nach Wiedereinberufung des Landtags „das Ministerium einen modus vivendi mit der liberal-patriotischen Mehrheit nicht unversucht lassen werde“, ist, wie wir hören, eine völlig unbegründete; dagegen hält man es nicht für unwahrscheinlich,

Kaspar Hauser und der Streit um seine badische Abstammung.

Von D. Mittelstädt.

(Schluß.)

Auf die Frage: wer Kaspar Hauser in Wirklichkeit gewesen, gibt es zur Zeit nur eine Antwort, welche der Wahrheit entspricht, und ich bezweifle, ob es je eine bessere geben wird: „Niemand weiß es, und Niemand hat es je erfahren.“ Nach menschlicher Voraussicht müssen also diejenigen, die ihm das Leben gegeben, und die ihn eingeführt haben in das qualvolle Dasein seiner Nürnberger Verhülltheit, das Geheimniß längst mit sich in's Grab genommen haben. Die Phantasie hat nach wie vor freies Spielraum, die räthselhafte Figur willkürlich einzureihen in die Geschlechter vergangener Menschen. Vielleicht war er der Sohn eines Kaisers oder Papstes, eines weltlichen oder geistlichen Fürsten, eines Domherrn oder Königs, vielleicht ein Bettler oder Bagabundentum von der Herberstraße. Ob sein Vater in Hermelin oder in Lumpen auf der Erde gewandelt, dieses Räthsel nach Wahrscheinlichkeitsgründen zu ergründen, hat im Ganzen heutzutage genau so viel Interesse, Nutzen und Erspriesslichkeit als etwa die Ergreifung des andern: ob der selige Mann der Amme von Shalepares Julie wohl als ein lustiger oder als ein ernsthafter Mann dieses oder jenes Standes zu denken ist. Es gibt Aeußerungen der Amme, welche die eine Annahme nahe legen, andere Annahmegerichten sprechen für die andere. Gott sei Dank, die heutige Welt hat andere Dinge zu thun, Größeres zu durchleben, Wichtigeres zu durchforschen, als daß sie für die leeren Spielereien nützigen Räthselweises Zeit und Lust verliert. Sie verliert schlechterdings nichts daran, wenn sie sich bescheiden muß, die Herkunft eines Nürnberger Findlings vom Jahr 1828 nicht mehr aufzuklären zu können. Der heutige Kriminalist mag gelegentlich in die Lage kommen, irgend eine aufschreiende Absurdität willkürlicher Verbrecher-Erfindung als zur Lösung der Frage untaugliches

Beweismaterial abzusetzen. Sonst kann Kaspar Hauser auch für ihn kaum noch ein besonderes Interesse darbieten. Nur für den Kulturhistoriker wird Kaspar Hauser seine Bedeutung behalten. Wie es möglich gewesen ist, daß ein hergelaufener Burche, ausgestattet mit einigen körperlichen, einigen geistigen Anormitäten und einem unbekanntem, unerforschten Vorleben, das ganze gebildete Deutschland Jahre lang in Bewegung und in Athem erhalten, wie dieses unselige Geschöpf der vorherrschende Gegenstand empfindsamster Theilnahme, verzehrendster Neugierde, scharfsinnigsten Gräbelns für eine große Zahl geleiteter und geistvoller Männer, der Mittelpunkt einer Art von Kultus und entsprechender Rhythmenbildung für die halbe gebildete Welt werden konnte — dies zu erklären ist allein noch der Mühe werth. Und die Erklärung kann nur gesucht werden in den Krankheiten und Schwächen, der Verkümmern und Verzerren, dem Wahnwandel und dem Hang zum Unbegreiflichen, kurz, in der engen, dumpfen Stubenluft, in die der deutsche Geist jenes Zeitalters von dem Ausgange der Befreiungskriege bis in das fünfte Jahrzehnt befangen und eingesperrt war. Nur in einer solchen Periode der Erschlaffung und einer durch romantische Phantasie überwucherten Thatenlosigkeit konnte ein Kaspar Hauser auftreten und zum Helden werden. Als ein Räthsel, das sich die Zeit selbst aufgegeben und an dem sie ihr krankes Gemüth abgequält hat, wird Gestalt und Name der Nachwelt überliefert werden. In diesem, aber nur in diesem Sinne mag Kaspar Hauser bleiben, was er gewesen ist und was sein Grabstein besagt: „Aenigma sui temporis.“
Hamburg im Juli 1875.

Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 30. Okt. Die nach längerer Pause zu Ende voriger Woche erfolgte Wiederholung des Schauspiels „Schach dem König“ war frisch und lebendig durchgeführt und fand lebhaften Anklang beim Publikum. Insbesondere war der tabak-

feindliche König Jakob I. von Hrn. Höder überaus wirksam herausgearbeitet, ein wahres Kabinetsstück gebiegener Charakterkomik. Die schmerzliche Verletzung und stittliche Entrüstung des königlichen Sonderlings bei der Wahrnehmung, daß sein neugewonnener Liebhaber, die als junger Cavalier verkleidete Harriet, selbst dem Laster des Tabakrauchens ergeben sei, ließe sich kaum naturwahrer und drastischer darstellen. Eine sehr gelungene Leistung der humoristischen Genres war ferner die des Hrn. Lange als Lord Gay. Harriet wurde von Frau Gröfser recht artig, mit vieler Frische und ergötzlicher Redlichkeit gespielt. Die vornehmen Sünder gegen das königliche Rauchverbot, sowie ihre dem neuerfundnen Laster abholden besseren Hälften waren mit entsprechendem Humor dargestellt. Der von Hrn. Hahn gespielten jungen Hofdame Isabelle Cope war etwas bestimmteres Charakterepräge und bessere Haltung zu wünschen.

Als Extravorstellung zu halben Preisen wurde Lessings „Emilia Galotti“ zwar nicht, wie kurz zuvor der „Sommerabendstraum“ bei nahezu ausverkauftem, doch immerhin bei gut besetztem Hause und mit bedeutendem Erfolg aufgeführt. Die hervorragendsten Leistungen waren jene des Hrn. und der Frau Lange als Marinelli und Dr. Sina. Herr Lange bot in der Darstellung des herz- und gewissenlosen Intriganten ein künstlerisch vollendetes Charakterbild von scharfster Zeichnung, ausgestattet mit anscheinend kleinen, aber wohl ausgedachten, sehr wirksamen Nuancen, wie z. B. jenem unscheinbaren und doch so wiesagenden Wink an Battista, wodurch demselben die Ungültigkeit des eben zur augenblicklichen Beruhigung der Frau Claudia ihm erteilten Scheinbefehls bedeutet wird. Auf gleicher künstlerischer Höhe stand Frau Lange's mächtig ergreifendes Spiel in der Rolle der leidenschaftsflühen, in ihrer Liebe und ihrem Stolze tödtlich beleidigten Favorite. Ihre Szenen mit Marinelli und Odoardo Galotti waren leuchtende Glanzstellen der Vorstellung. — Sehr Anerkennenswerthes leistete auch Hr. Urban in der Rolle des Prinzen, die er mit der entsprechenden leidenschaftlichen Wärme spielte. Verfehlt

daß wenigstens einzelne Mitglieder der genannten Mehrheit einen derartigen Versuch zu machen die Absicht haben. Die „Kölnische Volkszeitung“ läßt sich aus München schreiben, daß am Abend des 21. d. — dem Tag, an welchem die Vertagung des Landtags erfolgte und die königl. Entschliessung an das Gesamtministerium bekannt wurde — im Klub der ultramontanen Kammerfraktion die Frage der Mandatsniederlegung en masse erörtert worden sei, und dann die Abgeordneten auf Ehrenwort sich zum Festhalten verpflichtet hätten; es erklärt aber heute der „Volksfreund“: daß beide Nachrichten aller Begründung entbehren. Welches von den beiden kirchlichen Blättern die Wahrheit sagt, bleibt dahingestellt. Wenn das Münchener Blatt Recht hat, so würden sich sonach die Abgeordneten zum Festhalten nicht verpflichtet haben.

□ Aus Thüringen, 28. Okt. Gerüchtweise verlautet, daß die Königin von England im nächsten Frühjahr mehreren verwandten Höfen, so dem Koburger und Darmstädter, aber auch dem Berliner Hof, wo sie seit 18 Jahren nicht war, einen Besuch abstatten werde. — Das Regierungsblatt von Meiningen veröffentlicht heute — zuerst von allen thüringischen Staaten — einige Bestimmungen der Ausführungsverordnung zu dem Reichsgesetz über Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung, noch weitere in Aussicht stellend. Wir heben daraus folgende hervor: Standesbeamter für den Herzog und die herzogliche Familie ist der Vorstand des Staatsministeriums. Zur Kompetenz des Justizministeriums gehört die Oberaufsicht und Leitung der Ausführung des Reichs-Civil-Gesetzes; dasselbe Ministerium hat auch die Bildung der Standes-Amtsbezirke, die Bestellung der Standesbeamten, die Bestätigung der durch die Gemeindebehörden Gewählten und überhaupt Alles zu verfügen, was im Reichsgesetz der „höheren Verwaltungsbehörde“ überwiesen ist. Als „Gemeindevorstand“ sind Magistrate, Bürgermeister und Schultheiß zu betrachten, als „Gemeindebehörde“ gelten Gemeindevorstand und Gemeinderath oder Gemeindeausschuss. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar l. J. ins Leben.

Oesterreichische Monarchie.

— Ueber den Stand der Zollverhandlungen in Wien bringt die „Neue Freie Presse“ folgende Mittheilungen, die namentlich auch wegen des Verhältnisses zu Deutschland von Interesse sind. Das Blatt schreibt:

Während der Weihnachtsferien der beiden Parlamente soll in Wien eine Konferenz des österreichischen und des ungarischen Ministeriums über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird die Frage der Verzehrungssteuer zur Erörterung gelangen; gleichzeitig soll die Einigung über die vier noch schwebenden Posten des allgemeinen Zolltarifs perfekt gemacht werden. Im Ministerium des Aeußern wird fast jeden Tag eine mehrstündige Konferenz mit dem italienischen Unterhändler Lugati abgehalten. Die Gegenstände dieser Beratungen sind zumeist jene Vorfragen, welche gewöhnlich den textuellen Theil der Handelsverträge bilden. Auf die Verständigung über den Zolltarif selbst wurde nicht eingegangen. Es wird dies die Aufgabe der definitiven Konferenzen über den Handelsvertrag mit Italien sein, welche schon im nächsten Monate in Rom stattfinden dürften. Hofrath Schwegel wird sich zu diesem Zwecke nach Rom begeben. Abgesehen von den Bestrebungen der italienischen Regierung wird der Abschluß des italienischen Handelsvertrags durch zwei Schwierigkeiten erschwert. Die Regierung muß erst eine genaue Kenntniß jener Konzessionen erhalten, welche Italien an Frankreich bereits zugesprochen hat und die ihr durch die Meißbegünstigungsklausel ohnehin zugute kommen, um zu wissen, in welcher Richtung sie Sonderkonzessionen von Italien anstreben soll. Außerdem sind die Fristen, nach welchen unsere Handelsverträge ablaufen, nicht zusammenfallend. Die Gültigkeit des französischen Handelsvertrags läuft ein halbes Jahr und die des deutschen Handelsvertrags anderthalb Jahre später ab, als die

war an einer Stelle das Geberdenpiel. Das Dastehen mit in die Seite geklemmten Händen ist eine mit höflichem Brauch, zumal im Rococo-Stil, absolut unvermeidbare Attitüde. — Hr. Schneider fand sich mit der Rolle des Odoardo im Ganzen gut ab, nur wäre seinem Dialog hin und wieder ein rascheres Tempo und dem Monolog ein weniger träumerisch monotoner, mehr schneidiger Ausdruck zu wünschen gewesen. — Frl. Sahn ist einer so schwierigen Aufgabe wie die Rolle der Emilia Galotti noch nicht genügend gewachsen. Ihre Leistung war wohl in den äußeren Umrißen korrekt, doch ließ sie innerlich den Accent echter Empfindung vermissen. Ihr Vortrag war geziert und einseitig weinerlich, wozu der vorherrschend lächelnde Gesichtsausdruck nicht stimmte. Endlich wäre der Darstellerin eine ungezwungener und dabei gerade Haltung zu empfehlen. — Frl. Ronnenkamp als Claudia that ihr Möglichstes, doch entbehrt ihr Organ wie ihre Charakteristik des hier erforderlichen Grades von Kraft. — Die Darstellung des Camillo Rotta, dieses wohlthunenden Gegenstückes zu dem frivolsten Leichtsinne des Prinzen und der sittlichen Verkommenheit des Hofes, ist, obgleich derselbe nur die eine kurze Szene hat, eine bedeutende Leistung des Hrn. Höder, in welcher die Gediegenheit seiner Begabung und seines künstlerischen Strebens in eminentester Weise zu Tage tritt.

Es würde sich empfehlen, die Rolle des Conti ebenfalls einer gereiften Künstlerkraft zu übertragen; bei mangelhafter Darstellung derselben geht der hohe geistige Reiz jener kunstvollen Scene verloren. Hr. Schilling zeigte sich ihr nicht gewachsen. — Was den Angelo betrifft, dessen erste Scene, heiläufig gesagt, nicht mit dem französischen Nasenlaut anzusprechen ist, so erscheint die Art, wie Hr. Morgenweg denselben spielt, larrirt und stimmt nicht zum Ganzen. Ein Bandit, der in einem vornehmen Hause eine Bestellung hat, wird sich so wenig wie möglich bemerken zu machen suchen, nicht aber in dieser auffallenden Weise hin und her springen mit einem grotesken Geberdenpiel, das ihn jedem zufällig Hinzukommenden im Vorhinein verdächtig machen müßte. Tritt Angelo äußerlich ruhig und bescheiden, mit einer leisen Andeutung von scheuer Vorsicht auf, so wird seine Rede, illustriert durch gelegentliches, flüchtiges Hervorblitzen seines wilden Wortsinnes von wesentlich anderer, intensiver Wirkung sein. Die Scene Angelos mit dem Diener Galottis soll Schrecken, nicht Heiterkeit erzeugen. So, wie Hr. Morgenweg den Banditen spielt, schreut man höchstens Kinder. Die Heiterkeit der Menge beweist hier nicht für,

des mit Ende Juni 1876 erlassenden italienischen Handelsvertrages. Dadurch wird der Umstand eintreten, daß Italien auch nach Abschluß des neuen Handelsvertrages im Wege der Meißbegünstigung noch lange Zeit die Vortheile der in den alten Verträgen enthaltenen Zollentlastungen genießen wird. Wohl hofft man, die deutsche Regierung werde sich herbeilassen, auf die Kündigungstrift zu verzichten; aber es bleibt noch immer ein Zeitraum, während dessen die neuen Vertragsbestimmungen mit Italien nicht zur Durchführung gelangen können. Die Verhandlungen mit Italien werden übrigens immer mit Hinblick auf jene Stipulationen geführt, welche mit Deutschland zu treffen sein werden. Da die Begünstigungen, welche man Italien gewährt, Deutschland in jedem Falle zugute kommen, so muß die gebührende Vorsicht angewendet werden, um nicht etwa schon jetzt jene Konzessionen zu machen, welche vielleicht Italien gegenüber nicht von Bedeutung sind, gegenüber Deutschland jedoch von der größten Tragweite werden können. Italien ist in dieser Beziehung in einer weit günstigeren Lage, weil es gleichzeitig seine maßgebendsten Handelsverträge zu schließen hat, während bei uns die Regelung jener Verhältnisse, welche sich auf weit mehr als die Hälfte unseres Außenhandels beziehen, erst in anderthalb Jahren erfolgen kann. Die Regierung soll in Folge dieses Uebelstandes auch ernstlich bemüht sein, Deutschland dazu zu bewegen, schon jetzt in Unterhandlungen über den neuen Handelsvertrag einzutreten.

Wien, 26. Okt. (Köln. Ztg.) Während das Abgeordnetenhaus heute mit dem Fischerei- und dem Gendarmeregulativ beschäftigt war, hat sich ein parlamentarisches bedeutungsvolles und wichtiges Ereigniß vollzogen. Durch allerhöchste Entschliessung vom 23. Oktober 1875 wurde verordnet, daß künftighin die Ernennung der Direktoren an den staatlichen Mittelschulen in Galizien der allerhöchsten Schlussfassung zu unterliegen sei und jene der Lehrer an diesen Schulen durch den Minister für Kultus und Unterricht zu erfolgen habe; ferner, daß der galizische Landes-Schulrath in beiden Fällen seine Vorschläge an den Unterrichtsminister zu erstatten habe, welchem auch die instanzmäßige Dienstbehandlung des gesammten Lehrpersonals zukommt. Durch diese kaiserliche Entschliessung ist das Hinderniß beseitigt, welches der Verathung über den Antrag Wildauer betreffend die Ergänzung des Schulaufsichts-Gesetzes bisher im Wege stand. Bekanntlich wurde der von dem Abg. Dr. Wildauer seiner Zeit mit Rücksicht auf die Schulverhältnisse Tirols eingebrachte Gesetzentwurf vom Ausschuss auch auf Galizien, und zwar in der Weise ausgedehnt, daß die dem galizischen Landes-Schulrath zustehenden Befugnisse bezüglich der Ernennung der Direktoren und Lehrer an den Mittelschulen eine der oben mitgetheilten Entschliessung entsprechende Einschränkung erhalten sollten. Gegen dieses Vorhaben traten die Polen in die heftigste Opposition, indem sie sich darauf beriefen, daß die autonome Stellung des galizischen Landes-Schulraths in Folge einer kaiserl. Entschliessung (vom 25. Juni 1867) entstanden ist, daher nur auf dem gleichen Wege und nicht durch den Reichsrath geändert werden dürfe. Dem Ministerium gelang es im Frühjahr, die Vertagung des Wildauer'schen Antrags durchzusetzen. Jetzt, beim Wiederzusammentritte des Reichsraths, wurde die baldige Verhandlung über den Wildauer'schen Schulaufsichts-Gesetzentwurf vom Präsidenten schon in der Sitzung vom 21. d. M. angezeigt. Die Polen hatten im Frühjahr mit ihrem eventuellen Austritt aus dem Reichsrathe gedroht; die Verfassungspartei beharrte bei der Absicht, den genannten Gesetzentwurf demnächst in Verathung zu ziehen. Inzwischen hat das Ministerium die oben gemeldete kaiserl. Entschliessung erwirkt. Sie bricht dem Schulaufsichts-Gesetzentwurf, so weit er sich gegen den galizischen Landes-Schulrath richtete, die Spitze ab. Den Polen aber ist gleichzeitig jeder Anlaß eines feindlichen Vorgehens gegen das Abgeordnetenhaus benommen. Der Monarch, der dem galizischen Landes-Schulrath eine autonome Stellung einräumte, hat dieselbe zum Theile wieder beschränkt. Der Gesetzentwurf

sondern gegen die richtige Auffassung der Rolle. Ohne Zweifel wird der sehr begabte Darsteller, dessen tüchtiges künstlerisches Wirken und Streben ihn längst schon die Achtung aller Kunstfreunde gesichert, bei einigem Nachdenken obige Anstellung selbst als berechtigt anerkennen. — Die Wirkung der Vorstellung war, einzelner Mängel ungeachtet, unverkennbar eine tiefgehende und nachhaltige und kann die Wiederaufnahme dieser Extravorstellungen klassischer Dramen nicht lebhaft genug begrüßt werden.

Vom heitersten Eindruck war die gestern mit theilweise veränderter Bezeichnung erfolgte Wiederaufführung von Benedix' „Relegirten Studenten“, eingeleitet durch ein munteres, die entsprechende Stimmung vorbereitendes, mit bemerkenswerther Frische exekutirtes musikalisches Potpourri, in welches Melodien der beliebtesten Studentenlieder verwebt sind. Das löbliche Philister-Dreieck der H. Höder, Morgenweg und Lange war wieder von gewohnter, unwiderstehlicher Komik, wiewohl sein an einzelnen Stellen stereotyp gewordenes, groteskes Miene- und Geberdenpiel eher an eine italienische Pantomime mit ihren ständigen Figuren Pantaloon, Pierrot u. s. w., als an ein deutsches bürgerliches Lustspiel erinnert. Sollte, was ja möglich wäre, einmal eine Lustur, etwa für hartnäckige Postadversitäten in Mode kommen, so wüßten wir einem derartigen Patienten kein wirksameres Draficum zu empfehlen, als diese hünerreich drohigen Ensemble und etwa noch lange Tannenheims Verjuche auf dem Felde der Galanterie.

Auch das Trisodium der relegirten Studenten war durch die H. Schneider (der an Hrn. Urbans Stelle den Reinhold rasch übernommen hatte), Größer (Schornops) und Sahn (Wämchen) auf das frischeste und heiterste vertreten. Konradine wurde zum ersten Male von Frau Göfse dargestellt, deren vielseitige Begabung sich hier in recht ansprechender Weise betheiligte. Frl. Schanpp spielte die Hedwig mit natürlichem, mädchenhaft anmüthigem Ausdruck. Emma, diesmal von Frl. Bichler gegeben, erschien weniger „romantisch“ als emanzipirt, für ein kleinbäuerliches deutsches Bürgermädchen fast etwas zu emanzipirt. Der von Hrn. Nebe dargestellte Justizrath war ein gar feiner und gemüthlicher alter Herr. Die beiden Schwiegerjohans-tollen Mamas waren von Frau Baldenecker und Frl. Könnentamp mit anerkennenswerther Naturwahrheit dargestellt.

wird wahrscheinlich in der zweitnächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gelangen.

Wien, 28. Okt. Wir werden demnächst erfahren, ob und eventuell welche Schritte die Regierung bereits gethan, um Oesterreichisch-Schlesien aus dem Verbände mit dem Bisthum Breslau loszulösen. Bekanntlich existirt schon seit anderthalb Jahren eine „Resolution“ des Abgeordnetenhauses, welche auf die Abtrennung dringt. Sie war damals durch die Rücksicht veranlaßt, daß es in dem bisherigen Diözesanverhältniß nicht möglich gewesen wäre, das Gesetz über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche vollständig auch in Schlesien zur Anwendung zu bringen; es ist aber begreiflich, daß die seitdem eingetretenen Ereignisse und insbesondere die Amtsentsetzung des Fürstbischöflichen in Preußen die Theilung der Diözese noch wünschenswerther erscheinen lassen mußten. So ist denn jetzt eine Interpellation an die Regierung gerichtet, was sie in dieser Richtung etwa schon gethan oder was sie zu thun gedenke.

Der alte Arndts, lange Zeit als Romanist eine Zierde der Universität Wien, aber auch eine Säule der katholischen Sache, feiert heute fern von Wien (in Düsseldorf) den Tag, an welchem er vor 50 Jahren zum Dr. juris utriusque promovirt wurde.

Wien, 29. Okt. In Serbien geht wieder etwas vor, es sieht dort gar nicht geheuer aus, denn es wird eifriger als je gerüstet. Im Arsenal in Kragujevac sind Tag und Nacht 600 Arbeiter beschäftigt, die bisherigen Geschütze werden für das zweite und dritte Aufgebot zurückgestellt, während die eigentliche Armee über Kanonen deutschen und belgischen Ursprungs verfügt, die Infanterie und Kavallerie eben gleichfalls die bisher im Gebrauch gestandenen „Krafa“-Gewehre ab und werden mit Gewehren resp. Karabinern neuerer Konstruktion und mit Hau-Bajonett, die Offiziere auch mit Revolvern bewaffnet. Die Spalten der offiziellen Zeitung wimmeln von Differt-Ausschreibungen der Kriegsverwaltung zur Lieferung von Proviant, Fourage, Monturgegenständen und sonstigem Kriegsmaterial. Dazu die Gerichte von geheimen Beschüssen der Suptschina und von positiven Abmachungen mit Rumänien und Montenegro. Es ist unter diesen Umständen gewiß nicht zufällig, daß gestern Jark Brede, der österreichische Vertreter in Belgrad, in Wien eingetroffen ist.

Italien.

Aus Mailand werden der „Pol. Corr.“ nachträglich noch einige Details zu der Monarchen-Begegnung gemeldet. Die Stadt hatte während der ganzen Dauer der Anwesenheit des Deutschen Kaisers ein feiertägliches Aussehen, wozu der immense Fremdenzufluß nicht wenig beitrug. Man schätzt die Zahl der aus diesem Anlasse nach Mailand herbeigeströmten Fremden auf mehr als 150,000. — Nach Kaiser Wilhelm war es Graf Moltke, der die allgemeine Aufmerksamkeit ganz ungewöhnlich auf sich zog. Der Graf, hierdurch mancher Belästigung ausgesetzt, besaß sich alsbald, seine Uniform gegen ein einfaches bürgerliches Gewand auszutauschen. An seiner Seite sah man stets General Manobra. — Das Geschehn, das der König Viktor Emanuel dem Kaiser überreichte, erregte die größte Bewunderung. Es ist dies eine meisterhafte Mosaiarbeit von unschätzbarem Werthe, hervorgegangen aus dem rühmlichst bekannten Atelier des Hrn. Galand in Rom. — Daß der Erzbischof von Mailand, Monsignore Calabiana, die Einladung zum Galadiner aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, hat einiges Aufsehen erregt. Die ursprünglichen Dispositionen in kirchlichen Kreisen, wie solche vom Vatikan regulirt waren, ließen ein ganz anderes Verhalten dieses Kirchenfürsten erwarten.

Frankreich.

* Paris, 27. Okt. Das Organ von Kasimir Perier, „L'ube“, schreibt:

Unserer Ansicht nach müßte die Kammer gleich bei der Rückkehr das Datum der Auflösung bestimmen, dann die Politik des Hrn. Buffet beurtheilen und sich schließlich mit dem Wahlgesetze beschäftigen. Das ist eine logische und vortheilhafte Reihenfolge der Diskussion. Sobald das Datum der Auflösung festgesetzt, wird man prüfen, ob der Minister des Innern würdig sei oder nicht, den allgemeinen Wahlen vorzuliegen; dann würde man sich für den Wahlmodus aussprechen. Mit einem Minister, der liberaler als Hr. Buffet ist, der den republikanischen Ideen, auf welchen die Verfassung beruht, ergeben ist, wird die Diskussion des Wahlgesetzes gewiß nicht so leidenschaftlich sein, und vielleicht könnte man eine Transaktion finden, der sich die gemäßigten Parteien anschließen könnten. Denn es wäre gut, sich in dieser Beziehung nicht zu täuschen; die Tendenz des Hrn. Buffet, seine unvorsichtigen und angreifenden Erklärungen, die Art Schuy, mit dem er eine verabschente und verabschönungswürdige Fraktion deckt, haben im Geiste der unerbittlichsten Vertheidiger der Verfassung Widerstand erweckt, und so lange er an der Staatsgewalt bleibt, wird das linke Zentrum im Besonderen keine Transaktion über den Wahlmodus annehmen.

Türkei.

— Die Wiener „Presse“ schreibt bezüglich des Aufstandes in Bosnien: „Wenn sich die telegraphische Meldung aus Konstantinopel bestätigt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter anlässlich der jüngsten Vorfälle in der Herzegovina bei der Porte Vorstellungen gemacht habe, so ist nach der Bereitwilligkeit, womit der Großvezier Wahmud so eben den Beschwerden Serbiens über die letzte Grenzverletzung geantwortet zu werden versprochen, wohl zu schließen, daß die Porte sich beileben werde, auch diesen Reklamationen in befriedigender Weise entgegenzukommen. Was jenen ersten Punkt betrifft, so hat die Porte ihrem Versprechen gleich die That nachfolgen lassen. In Wirklichkeit sollen, wie Telegramme der serbischen Militärgrenz-Kommandanten anzeigen, sämtliche an der serbischen Grenze stationirten Baschi-Bozucks bereits Ordre zum Rückmarsch in's Innere erhalten haben. Dieses bereitwillige Entgegenkommen der Porte hat sich jetzt zur rechten Zeit eingestellt. Schon fing es in Folge dieser Vorfälle an der Grenze wieder gewaltig an zu gähren. Auch

Abge... meldet die „Pol. Corr.“, daß von den 3000 christlichen Usl... die, vor längerer Zeit auf österreichisches Gebiet ge... flüchtet, vor Kurzem in die bosnische Heimath zurückgekehrt... waren, um wieder ihrem friedlichen Lebenserwerb nachzugehen... zu können, viele von den Türken ergriffen und wegen ihrer... Beteiligung an dem Aufstande nicht selten mit furchtbarer... Strafe bestraft wurden, während die anderen in Schaaren in... das Gebirge Motoviza flüchteten, wo sie sich zum Wider... stande vorbereiten. Nur durch rasches Einschreiten der Pforte... gegen dieses unsinnige Wüthen ihrer untergeordneten Behör... den und ihrer fanatischen mohamedanischen Unterthanen kann... sie sich vor einer Intervention der Mächte bewahren, die... angeblich General Ignatiow auf dem Wege einer Kollektiv... note planen soll.

Aus Konstantinopel schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Der russische Botschafter General Ignatiow ist also trotz aller gegentheiligen Gerüchte doch nach Livadia gereist, was hier um so größeres Aufsehen macht, als seine Abreise zufälliger Weise mit der Verlegung der serbischen Grenze zusammenfiel, welche sich Batschi-Bozaks zu Schulden kommen ließen. Die russische Botschaft hat denn auch in Folge dieses Vorfalls der Pforte die Nothwendigkeit der Zurückziehung der Truppen von der serbischen Grenze nahegelegt. Graf Bichy hat hierzu bereits vor einiger Zeit gerathen. Sein Rath fand jedoch kein Gehör. Der ehemalige Kriegsminister Hussein Avni Pascha war dasjenige Mitglied des Kabinetts, das stets von der Okkupation Serbiens träumte. Seit seinem Tode hat denn auch die Politik der Pforte einen friedlichen Charakter angenommen und hat speziell der Großvezier Rahmud Pascha die strengsten Weisungen erteilt, jede Verletzung der serbischen Grenze zu vermeiden. Um so mehr mußte die letzte Grenzverletzung befremden, welche nicht nur nach der Versicherung des serbischen Agenten Magasinowich, sondern auch nach den Berichten, welche die fremden Gesandtschaften in Pera erhalten haben, durch reguläre, mit Geschützen ausgerüstete türkische Truppen begangen wurde und ein längerer blutiger Gefecht zur Folge hatte, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Die Pforte hat allerdings die bündigsten Versicherungen abgegeben, daß diese Grenzverletzung, deren Befähigung von Seiten der türkischen Behörden übrigens noch aussteht, nur ein Akt des Brigantaggio einiger türkischer Freiwilliger gewesen sein kann; nichtsdestoweniger muß doch eine gewisse Verantwortlichkeit auf Seiten der türkischen Militärbehörden vorhanden sein, einen Konflikt mit Serbien herbeizuführen. Unter solchen Umständen wäre es wohl am besten, wenn die Pforte dem Drängen der Mächte nachgäbe und endlich ihre Truppen von der Grenze zurückzöge. Im gegenwärtigen Momente, wo die serbische Regierung Alles aufbietet, um die im Lande herrschende Aufregung zu beruhigen, muß auch die Pforte dem Frieden ein Opfer zu bringen wissen, was um so nothwendiger ist, als eine neue Verwicklung die ernstlichen Folgen haben könnte. Die Vertreter der Großmächte bemühen sich auch in dieser Richtung, und leidet es wohl keinen Zweifel, daß die Pforte den Wünschen Europa's entsprechen und ihre Truppen demnächst von der serbischen Grenze zurückziehen werde.

† Konstantinopel, 28. Okt. Von amtlicher Seite wird hinsichtlich der vor Kurzem vorgekommenen Verletzung der serbischen Grenze gemeldet: Nachdem festgestellt war, daß die Grenzverletzung durch eine 80 Mann starke Bande von Banern aus Novibazar und dem umliegenden Bezirk ohne jedwede Beteiligung von regulären oder irregulären türkischen Truppen begangen worden, hat die Pforte sofort die strengste Untersuchung gegen die der Theilnahme an diesen Vorgängen verdächtigen Menschen angeordnet, von denen bereits mehrere verhaftet sind. Genauere Mittheilungen über den Erfolg dieser Untersuchungen liegen zur Zeit noch nicht vor. Außerdem hat die Pforte in Novibazar ein Kriegsgericht eingesetzt, welches die weitere Untersuchung gegen die Angeklagten führen und die strengsten Strafen gegen die Schuldigen befürworten in Anwendung bringen wird. Ferner sind den Einwohnern der Grenzbezirke von der Regierung die strengsten Verhaltensmaßregeln vorgeschrieben und die Befehlshaber der Gendarmen angewiesen worden, über die Ausführung derselben zu wachen. Um Uebri gen hat die Pforte alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Wiederholung derartiger Vorgänge zu verhindern.

Großbritannien.

Dem „Leeds Mercury“ wird aus London geschrieben, daß Gladstone in einem Briefe, den Lord Hartington von ihm dieser Tage erhielt, seinen festen Entschluß ausgesprochen habe, den Staatsgeschäften fern zu bleiben. Gladstone soll gesagt haben, er betrachte sich nunmehr als einen „bloßen Zuschauer der jeweiligen Ereignisse“.

Amerika.

† New-York, 28. Okt. Zum Kongreßdeputirten für den Staat Oregon ist der Kandidat der demokratischen Partei, Lane, mit einer Mehrheit von 1200 St. gewählt worden.

Bosnische Chronik.

† Karlsruhe, 29. Okt. Wie wir erfahren, ist auch aus Brüssel ein Gesuch um Konzession zum Bau einer Pferdebahn in Karlsruhe hier eingekommen und ist die betr. Stadträtliche Kommission wieder mit dieser Frage beschäftigt.

† Pforzheim, 29. Okt. In Angelegenheit der Bestimmung des Feingehaltes der hier fabricirten Goldwaaren, bezw. der Einführung der Gehaltskontrolle fand gestern Abend hier eine sehr zahlreich besuchte Fabrikanten-Versammlung statt. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; die meisten Stimmen scheinen sich aber dahin zu neigen, die Fabrication in der Weise frei zu geben, wie dies bisher der Fall war, und bei welcher die hiesige Industrie zur Blüthe gelangte. Dem Einzelnen bleibt dabei unbenommen, seine Waaren zu stampeln oder stampeln zu lassen. — Mit dem neuen Winterfahrplan ist man hier in so fern nicht ganz zufrieden, als hiesige Besucher Stuttgarts entweder um 6 Uhr von dort schon zu

rückkehren oder dort übernachten müssen. Dem Uebelstand könnte abgeholfen werden, wenn dem nach 2 Uhr Morgens von Mühlacker hierher abgehenden Güterzug ein Personenwagen beigegeben würde. Der genannte Güterzug schließt an den von Stuttgart um 12 Uhr Nachts nach Mühlacker abgehenden Güterzug an.

† Heidelberg, 29. Okt. Eine gestern stattgehabte außerordentliche Sitzung des Stadtraths war der Verathung über eine eingelaufene Mittheilung des Stadtverordneten-Vorstandes gewidmet. Der Letztere spricht darin die Ansicht aus, daß es wohl ersprießlich wäre, bevor die Frage wegen der zu besündernden Zugrichtung der Heidelberg-Weinheimer Eisenbahn vor den Bürgerausschuß gebracht werde, die Gründe, welche in den seitenden technischen Kreisen für oder gegen die eine der beiden in's Auge gefaßten Zugrichtungen vorgebracht werden, genau kennen zu lernen, um dann diese Angelegenheit einer gründlichen und allseitigen Erwägung unterziehen zu können. Man möge sich daher an Großh. Handelsministerium mit der Bitte um Mittheilung der dort waltenden Anschauungen wenden. Der Stadtrath beschloß, wie wir der „Heid. Zig.“ entnehmen, sofort die nöthigen Schritte im Sinne dieses Vorschlags zu thun, um diese Sache möglichst rasch und gründlich zur Erledigung zu bringen.

† Mannheim, 29. Okt. Der hiesige Bezirksverein deutscher Ingenieure hielt gestern Abend in Ludwigshafen eine zahlreich besuchte Sitzung ab. Hr. Deilste (Karlsruhe) erstattete Bericht über die diesjährige Hauptversammlung des Vereins in Aachen, deren Hauptgegenstand das von Deilste konstruirte neue metrische Schraubensystem bildete. Hr. Schmidt (Ludwigshafen) theilte neuere Einrichtungen bezugs Ventilation der Eisenbahn-Wagen mit. Hr. Schend (Mannheim) erwähnte der in Konstanz bei dortigen Hofenarbeiten neu in Anwendung gebrachten Pulverramme. Hr. Dr. Weibinger (Karlsruhe) zeigte, unter anderen Nothitäten, auch das in letzter Zeit so viel besprochene ungeröthete Glas vor, welches großes Interesse für die Anwesenden bot. — Die nächste Hauptversammlung des Bezirksvereins soll Ende November in Karlsruhe stattfinden, woran sich Besichtigungen der Landes-Generebehalle und anderer interessanter Etablissements und Neubauten knüpfen sollen. Man verspricht sich von der Karlsruher Exkursion eine zahlreiche Theilnahme.

† Mannheim, 29. Okt. In heutiger Sitzung der Strafkammer wurde Kaufmann G. von hier des einfachen Bankrotts für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. Derselbe, ursprünglich, so viel wir wissen, Steinkohlhändler, hatte sich in den Jahren 1871 und folgende in große Speculationen, namentlich in Liegenschaften, eingelassen, welche seine Kräfte weit überstiegen; so der Kauf des Wassermühlens Anwesens neben dem Bellevuefeller, Beschaffung an Erwerb des Bodellers, an Erbanung des Jünser'schen Saalbaues. — Für letzteres Unternehmen, das durch die Zahlungseinstellung des Erbauers Jünser in Stoden geriet, soll jetzt wieder Aussicht auf Weiterführung bestehen, indem sich eine Gesellschaft zu diesem Zwecke gebildet habe. Es wäre in der That schade, wenn der große Bau dem Verfall ausgesetzt würde, der ihm ernstlich droht, wenn nicht für Ausbesserung gesorgt wird. — Dem Vernehmen nach bestehen zwischen der Hof-Domänenkammer und der Stadtgemeinde Verhandlungen wegen der Unterbringung einer städtischen Lehranstalt in der durch die Lieberfeldung des Kreis- und Hofgerichts im Kaufhause freigewordenen Räume; doch ist auch die Möglichkeit gegeben, daß das Großh. Bezirksamt, welches im Räume bisher sehr beengt war, in die weit schöneren Lokalitäten nach dem Plage zu verlegt wird.

† Mannheim, 29. Okt. In der eigens zu diesem Zwecke berufenen Generalversammlung der Mannheimer Volksbank wurden einige Änderungen der Statuten vorgenommen, welche sich Angesichts der Ausbehnung der Geschäfts- und auf Grund der auf den Verbandstagen gepflogenen Verhandlungen dringend empfahlen. — Mit dem Bau der Eisenbahn Frankfurt-Mannheim scheint es jetzt Ernst werden zu sollen. Die hiesige Ludwigsbahn, welche einige der projektirten Bahnen wegen der ungünstigen Zeitlage zu vertagen genöthigt ist, hat dagegen die zur Ergänzung jener Linie erforderlichen Strecken Wolfstohlen-Werthheim und Hofgarten-Mannheim als in erster Reihe auszubauend bezeichnet. Wie das „Journal“ meldet, war bereits vorgestern der Direktor der hiesigen Ludwigsbahn, Hr. Kempf, dahier, um mit dem Stadtrath wegen der Anlage zu verhandeln. — In der jüngsten Bezirksrath-Sitzung wurde über die Beitragspflicht der Straßenanfänger zu den Kosten der neu angelegten Straßen verhandelt; die Stadt war durch den Oberbürgermeister vertreten, die Verhandlung aber vertagt, um auch den Rechtsreferenten des Stadtraths, Hrn. Stadtrath v. Feder, noch zu hören. Es handelt sich um sehr bedeutende Beiträge, welche Seitens der an der neuen Straße gelegenen Hausbesitzer geleistet werden sollen, und wird die Entscheidung namentlich für die Bewohner des neuen Stadttheils von großer Tragweite sein.

† Vom Bodensee, 28. Okt. Wie wir erfahren, hat kürzlich in Folge des in letzter Zeit so häufigen Regens an der Rorschach-Heidener Bergbahn zwischen Wartensee und Wienachen eine Dammrutschung stattgefunden, deren ungeachtet jedoch der Personenverkehr nicht unterbrochen werden mußte.

Die Kalamität im Diensthoten-Wesen ist zur Zeit auch in hiesiger Gegend notorisch eine allgemeine, und an vielen Orten macht sich der Mangel an guten Diensthoten sehr fühlbar. Ohne Zweifel hängt diese Erscheinung einerseits mit dem Umstande zusammen, daß eine große Zahl, insbesondere weiblicher Diensthoten, sich von der Uebernahme auswärtiger Dienstellen, wie in der Schweiz und in Frankreich, wirkliche oder imaginäre Vortheile verspricht, — andererseits aber mit der Zunahme der Fabrication und der hiedurch bedingten Vermehrung der Arbeitskräfte, — sowie auch, namentlich in Landgemeinden, mit der durch die Neuzeit sanktionirten Erleichterung der Eheschließungen. Manche Haushaltungen, welche früher der Regel nach Diensthoten mit Jahreslohn einzustellen pflegten, sind nunmehr auf Tagelöhner, bezw. Tagelöhnerinnen angewiesen, deren selbstthätige Bestrebungen nicht selten eben sowohl auf Verminderung der Arbeitszeit, als auf thätigste Erhöhung des Lohnes abzielen und das Leben des Arbeitgebers gerade nicht zu verfügen geeignet sind.

Nachricht.

† St. Petersburg, 29. Okt. Der amtliche Theil des „Regierungsanzeigers“ enthält eine Kundgebung betreffs der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel, in welcher hervorgehoben wird, daß Rußland, wenn es auch mit den beiden ihm verbündeten Mächten ohne alle egoistischen

Hintergedanken und Nebenabsichten zur Erhaltung des europäischen Friedens bereit sei, doch diesem Bunde seine Sympathie für die slavischen Christen nicht zum Opfer gebracht habe. Rußland habe in Verbindung mit Deutschland und Oesterreich, denen sich Frankreich, Italien und England angeschlossen, die Türkei zur Vermeidung einer Intervention aufgefordert, sich mit den Aufständischen zu vergleichen. Der Sultan habe auch Reformen zugesichert und eine Trabe erlassen, in welcher er die Gleichberechtigung seiner christlichen Unterthanen mit den Muhamedanern verschieß. Aber ähnliche frühere Zusicherungen seien niemals eingehalten worden und das Vertrauen darauf verloren gegangen. Es sei daher die Pflicht der Mächte, dieses für die Durchführung der Reformen unerläßliche Vertrauen zu befestigen; jedenfalls aber müsse die traurige Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei ein Ende nehmen.

† London, 29. Okt. Nach einem heute Abend 6 Uhr ausgegebenen Bulletin verbrachte die Herzogin von Edinburgh den heutigen Tag gut und ist der Zustand sowohl der Herzogin als auch des Kindes befriedigend.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 30. Okt., die übrigen vom 29. Okt.)

Staatspapiere.	
Breuen 4 1/2 % Obligationen	104 1/2
Baden 5 % Obligationen	104 1/2
4 1/2 % „	100 1/2
4 % „	95 1/2
3 1/2 % „	91
Bayern 4 1/2 % Obligationen	100 1/2
4 % „	105 1/2
4 1/2 % „	100 1/2
4 % „	100 1/2
Württemberg 5 % Obligat.	105 1/2
4 1/2 % „	100 1/2
4 % „	100 1/2
4 % „	100 1/2
Nassau 4 % Obligationen	99 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligation.	65 1/2
5 % Silberrente	65 1/2
5 % „	61 1/2
5 % „	61 1/2
5 % „	61 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Bosnische Bank	102 1/2
Frankf. Bankverein	102 1/2
Deutsche Vereinsbank	70 1/2
Provincialbank	70 1/2
Darmstädter Bank	107 1/2
Deuterr. Nationalbank	818
Württemberg. Vereinsbank	114 1/2
Deuterr. Kredit-Aktien	168 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	168 1/2
Rheinische Kreditbank	84 1/2
Basler Bankverein	84 1/2
Brüsseler Bank	71 1/2
Berliner Bankverein	71 1/2
Stuttgarter Bank	71 1/2
Deutsche Effektenbank	104 1/2
Österr. deutsche Bank	75 1/2
4 1/2 % bayr. Obl. à 200 fl.	115
4 1/2 % Pfälz. Margbahn 500 fl.	114
4 % Hess. Ludwigsbahn	95 1/2
3 1/2 % Oberhess. Eisenb. 350 fl.	72 1/2
5 % Österr. Staatsb.	242 1/2
5 % „ „	84 1/2
5 % „ „	122
5 % „ „	140 1/2
5 % „ „	108
5 % „ „	164
5 % „ „	136
5 % „ „	171

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Österr. 100-Thaler-Loose	108 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	121 1/2
Bosnische 4 % „	120 1/2
35-fl.-Loose	142.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	88
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	25.20
25-fl.-Loose	25.20
Ansbach-Gunzenhau. Loose	25.20
Deut. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	108
5 % 500 fl. „ v. 1860	112 1/2
100-fl.-Loose v. 1864	804.50
Ungar. Staatsloose 100 fl.	169.80
Raab-Grayer 100-Thlr.-Loose	80 1/2
Schwedische 10-Thlr.-Loose	50.10
Finnländer 10-Thlr.-Loose	40.20
Reininger 7-fl.-Loose	21.20
3 % Odenburger 40-Thlr.-L.	113 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 100 fl. St.	203.10
Paris 100 Francs	80.60
Wien 100 fl. Öst.	177.80
Disconto	6 %
Preuß. Friedrichsd'or	16.50
Pistolen	16.50
Holländ. 10-fl. St. M.	16.75
Ducaten	9.48
20-Francs-St.	16.14
Engl. Sovereigns	20.30
Russische Imperial	16.65
Dollars in Gold	4.17
Dollarcoupon	—

Berliner Börse. 30. Oktbr. Kreditaktien 338.—, Staatsbahn 489.—, Lombarden 172.—, Disk. Commandit 118.—. Tendenz: recht matt.

Wiener Börse. 30. Oktbr. Kreditaktien 199.25, Lombarden 102.—, Staatsbahn —, Anglobank 98.10, Napoleonsd'or 8.84.— Tendenz: matt.

New-York, 30. Oktbr. Gold (Schlußkurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 31. Okt. 13. Vorstellung außer Abonnement. Wegen andauernder Krankheit des Hrn. Speigler statt der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ Der Berschwörer, Original-Zaubertricks in 3 Akten, von Ferd. Raimund. Musik von Konradin Kreutzer. Anfang 6 Uhr.

Montag, 1. Nov. 8. Extravorstellung außer Abonnement zu halben Preisen. Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare; übersezt von Schlegel. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 2. Nov. 4. Quartal. 120. Abonnementsvorstellung. Der Tempel und die Jüdin, große Oper in 3 Akten, von Marschner. Anfang 6 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Wahl eines II. Beigeordneten für die Stadt Mannheim betr.
Nach § 10 der Städteordnung können in den unter die Städteordnung fallenden Städten „Beigeordnete“ als Stellvertreter und Amtgehilfen des Oberbürgermeisters angeordnet werden.
In der Stadt Mannheim ist nun die Stelle des II. Beigeordneten zu besetzen.
Bewerber um dieselbe, für welche eine geeignete tüchtige ja n gere Kraft gemindert und gern auch ein staatswissenschaftlich durchgebildeter Mann berücksichtigt werden wird, besetzen unter Angabe ihrer bisherigen Beschäftigungen und Befähigung von Zeugnissen ihre Anmeldungen unter der Bezeichnung:
„Besetzung der Stelle eines II. Beigeordneten betr.“
bis spätestens zum 12. November d. J. bei unterzeichnetem Stadtrat einzureichen.
Mannheim, den 12. Oktober 1875.
Der Stadtrat
M o l l.

B. 955. 1. Nr. 451. Ueberlingen.
Bekanntmachung.
An der städt. Leichter-Schule in Ueberlingen ist eine Lehrstelle für eine geprüfte Lehrerin, welche folgende Lehrfächer übernehmen können sollte, als:
Deutsch, Französisch, Literatur, Geschichte, Geographie, wenn möglich auch Rechnen und Naturgeschichte, mit einem Gehalte von jährlich 1000 - 1200 Mark zu besetzen.
Die Bewerberinnen haben ihre Eingaben unter Anschlag der erforderlichen Zeugnisse bei der unterzeichneten Behörde bis um 4 Wochen einzureichen.
Ueberlingen, den 25. Oktober 1875.
Der Schulrath.
J. A. B.
Fr. Zimmermann
Stdt. Rath.

Popular-medicin. Werk.
Durch alle Buchhandlungen, aber gegen Eins. v. 10 Kreuzern & 10 Pf. direct v. Richter's Verlagsanstalt in Leipzig ist zu beziehen:
„Dr. A. Richter's Naturheilmethode“, Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten Werk, ca. 500 S. Hart- u. Weichgegendes, die besten bewährten Lehren der Naturheilkunde enthält, die abgeleiteten Krankheiten beschreibt, die schmerzhaften, die, der Verengung nahe, reißungslos verlaufen können; es sollte daher bei jeder Krankheit, welche auf Verengung eines Kanals, besonders eines Nerven, einwirken soll, dieses Originalwerk von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, welche auf Wunsch auch einen Katalog desselben gratis und franco versenden.
Vorräthig in der Kreuzbauerschen Buchhandlung in Karlsruhe. B. 959. 1.

Ein Zeitungsjeder findet sofort dauernde Condition bei gutem Salair.
Franko Offerten werden an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Freiburg in Baden sub F23084 erbeten.
B. 957. 1. Karlsruhe.

Commis- u. Lehrlings-Stelle.
In einem heissen frequenten Spezeri-geschäft findet ein angehender Commis, der in dieser Branche schon gearbeitet hat, so gleich Stelle. Ebenfalls ist eine Lehrlingsstelle unter ganz günstigen Bedingungen offen. Kost und Logis im Hause.
Gef. Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 800.

Commisstelle - Gesuch.
Ein im Kurzwaaren- u. Agenturfach bewandter junger Mann sucht zu sofortigem Eintritt eine Stelle. Offerten unter H. B. besorgt die Exped. d. Bl. B. 958. 1.

Ein Schweizerdegen findet sofort dauernde Condition bei gutem Salair.
Franko Offerten werden an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Freiburg in Baden sub F23094 erbeten.
B. 954.

Wein-Versteigerung.
Nägelsfürker Hof bei Dornbach.
Am Donnerstag den 11. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Unterzeichnete den diesjährigen Hebertrag von circa 150 Hektoliter Riesling-Wein, sowie circa 80 Hektoliter 1873er und 1874er Ansbach Riesling-Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.
Nägelsfürker, den 28. Oktober 1875.
B. 950. 1. Ch. Kellerio.

Salicylsäure - Präparate

ERNST von JEBENS
Hof - Apotheker Baden - Baden.

Mundwasser u. Zahnpulver
Diese neuen Präparate, der Zahnheilkunde bestens fringirender Eigenschaft, gebildeten carriösen Substanz die Heilung des
Preis: Mundwasser 1/2 Flasche 3 Mk. 50 Pf., 1/2 Flasche 2 Mk., Zahnpulver 1 Schachtel 1 Mk. Zu beziehen durch alle renommierte Apotheken und Parfumerie-Handlungen. — Depostaire werden in allen Städten aufgenommen.
General-Depôt f. Elsaß-Lothringen bei:
Herrn Henn & Kuttler in Strassburg i. El.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Nahrungsweise: REVALESCIERE
Du Barry von London.
Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutausflüssen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst schon von Geburt an, der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter Certificate von Professor Dr. Burzer, Geheimrath Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlichem Professor der Medizin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Schorland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debes, Dr. Uze, Gräfin Caspachna, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgelöstes Auszug aus 80,000 Certificaten.
Certificat des Medicinalraths Dr. Burzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalesciere du Barry erweist in vielen Fällen alle Arzneyen. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Krämpfen, in Krankheiten der Harnwege, Nierenkrankheiten etc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder fränkischen Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei fränkischen Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden etc. — Mit dem ausgezeichneten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Brustschmerzhaftigkeit. (L. S.)
Nr. 80.416. Gea. Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentl. Professor der Medizin an der Universität Marburg, sagt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten Revalencia Arabica (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche alle Medicamenten trugen; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“
Nr. 64.210. Marquise von Brehan von 73jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
Nr. 75.877. Herr Gabriel Lehner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Schule in Wien, in einem verwickelten Grade von Brustleiden und Nervenreizung.
Nr. 65.715. Frauulein de Montkonis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.
Nr. 75.928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.
Die Revalesciere ist der Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart auch bei Erwachsenen und Kindern 2/3 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28-29 Passage (Kaiser-Galerie) und 163-164 Friedrichstraße, auch bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Verkauf im Großhandel bei Th. Brugier in Karlsruhe.
Waldstraße Nr. 10, und in Mannheim Z. 6 No. 3 beim alten Schlachthaus; ferner in Karlsruhe bei Paul Meyer Wwe., Erlprinzstraße Nr. 2 a und Rud. Schnupp; in Baden-Baden: H. Bilharz, Groß-Hofapotheker und Geschwister Wolff; Konstanz: Max Wenz; Durlach: Ludw. Reisinger; Freiburg i. Baden: Wilh. Hoff, vorm. E. Siederberger, C. Th. Heisinger; Heidelberg: Franz Kopp; Rastatt: Karl Schmid; Mannheim: Jakob Uhl, D. Martin, Einhorn-Apothek; Offenburg: Franz Dimmler; Pforzheim: Wilh. Salzer; Rastatt: A. Fischer; Schopfheim: Joh. Weinacher; Ueberlingen: F. F. Blattan; Bittlingen: Lucas Geisele; Waldshut: Gebr. Willig. B. 955. 21.

Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coca-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen: Asthma und Tuberculose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig. v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III & Spiritus). Preis 1 Sch. 3 Rmk., 6 Sch. 15 Rmk., 1 Flac. 3 Rmk. Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort und Stelle sorgfältig studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz und deren Depôts-Apotheken: Baden-Baden: beide Grossh. Hof-Apotheken. Badenweiler: A. Steinhof, Grossh. Hof-Apotheke. Constanz: M. Torrent, Apotheker. Strassburg: A. Schaffelz, Stern-Apotheke, Steingasse 27 und Bär, Meisen-Apotheke. B. 650. 19.

Kunst- u. Bauhloßerei von Peter Haffner 19 Ehrenmedaillen! Saargemünd
B. 961. 1. Zurückgekehrte, doch noch hübsche Kurzwaaren, darunter Wollentartikel, übernimmt in Commission ein solides Geschäft in Niederbayern. Fr. Df. unter N. E. besorgt d. Exp. d. Bl.

Gesuch. B. 941. 2. Ein Haus sucht einen tüchtigen Repräsentanten oder Stellvertreter für den Absatz von Weinen und Cognac für Karlsruhe und Umgegend. Adresse Mrs. R. Gages & W. Lenders, 130, rue du Condu à Bordeaux.

Generalagenten - Gesuch
B. 942. 2. Eine renommierte, in Baden und Elsaß-Lothringen bereits eingeführte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft, sucht für diese Bezirke wegen Erleichterung der bisherigen Vertretung möglichst bald einen General-Agenten mit Sitz in Karlsruhe oder Mannheim.
Offerten werden sub Chiffre W S 105 nach der Exped. der Karlsruhe'igen Zeitung oder des Mannheimer Journals erbeten.

W. KNAUST IN WIEN, M. Miesbachgasse Nr. 15.
gegenüber dem k. k. Augusten.
Knaust's Sparvenil, selbstthätig, ohne Stosswirkung schliessend.
Für Wandauslässe, für Brand-entzündler.

Dr. med. H. Wollermann, Bandagist - Orthopädist in Strassburg i. E. Ferkelmarkt Nr. 9.
Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Extremitäten, als: angeborene und erworbenne Spitz- und Klumpfüße; die verkrüppelten Verkrümmungen des Knie- und Hüftgelenkes, sowie der langen Rückenmarken als Folgen von Gelenkverkrümmungen und englischer Krankheit u. s. w.; Anfertigung von Apparaten zur Behandlung der Entzündungen der Wirbel; Apparate zum Gehen und zur Verhütung von Verkrümmungen bei Muskelkräften des Kindesalters u. s. w.
Fabrication von künstlichen Gliedern und Stelzfüßen etc.
Bruchstücke können sich zur Anschaffung passender, d. h. zweckmäßig eingerichteter Vorabgri, unter folgenden Angaben brieflich an mich wenden:
I. Umfang des Beins oder des Leibes, II. ob Leisten-, Schenkel- oder Kniebruch, III. auf welcher Seite, — ob doppelt, IV. ungefähr Größe des Austrittes, V. Bemerkung, ob carpus oder magar. S. 470 Q. B. 956. 1.

ROSSETTERS Haar Hersteller
gibt weissem oder grauem Haare nach einigen Gebrauch sicher seine ursprüngliche Farbe wieder, mag dieselbe durch Alter, Krankheit oder sonstigen Ursachen verloren gegangen sein, verleiht demselben den Glanz und die Frische der Jugend und befreit die Kopfhaut von Schorf, Grind und allen Unreinigkeiten.
Zu haben in allen renommierten Handlungen mit Parfümerien und Toiletten-Gegenständen.

Pferde - Verkauf.
B. 917. 2. Im Pferdezüchtverein Karlsruhe stehen folgende preiswürdig zum Verkauf: ein zweijähriger und einjährig vollständig eingefahrener Fuchs-Balachen (Normannen-Rasse), sehr zuverlässig, 5 und 6 Jahre alt, 162 Centimeter hoch, die auch sehr gut zum Reiten sich eignen.

LEBERTHRAN
von H. Sardemann in Emmerich, untersucht und empfohlen durch: Dr. M. Freytag, Professor in Bonn, Dr. R. Fresenius, Geh. Hofrath und Professor in Wiesbaden.
Derselbe ist bei seinem anerkannt medicinischen Werth von angenehmem mildem Geschmack und wird namentlich von Kindern leicht genommen und vertragen. Vorräthig in Originalflaschen à 1 Mark.
Derselbe eisenhaltig à M 1. 40 Pf. bei Carl Malsacker in Karlsruhe, Carl Frans in Bruchsal, Ad. Schaud in Pforzheim.
B. 943. 2. Karlsruhe.

Kubnenhüter
nach Professor Dr. Neßler zum Abhalten der schädlichen Luft von Eruben- und Oefsternen und zur Verhütung der Kubnenbildung, bei neuem und altem Wein zu gebrauchen, empfiehlt per Etüd 1 Mark 70 Pf.
Dr. Krautinger, Mechaniker, Karlsruhe.

B. 952. Nr. 747. Lauterbach. **Bekanntmachung.**
Die Tilgung der von der Stadt-Gemeinde Lauterbach im Jahr 1865 gegen Obligationen auf Inhaber ausgenommenen 50,000 fl. betr.
Bei der für das laufende Jahr vorgenommenen Verlosung wurde gezogen eine Obligation Lit. A. Nr. 17 von 1000 fl. am 1. März 1714. 29, welche hiermit zur Tilgung auf den 31. Dezember 1875 pfändigt wird.
Lauterbach, den 28. Oktober 1875.
Groß. Gerichtsdirektor
Bittmann.

Bürgerliche Rechtspflege.
B. 568. Nr. 12.331. Donaueschingen.
Die Gant des Michael Bläler von Hellingen betr.
werden alle diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.
B. R. B.
Donaueschingen, den 14. Oktober 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
Z e p f.

Vermögensabsonderungen.
B. 569. Nr. 12.331. Donaueschingen. Auf Antrag der Ehefrau des verstorbenen Magdalena, geb. Fischer, von Hellingen, wird gemäß § 106 d. B. P. O. ausgedrückt, daß dieselbe berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern und in eigener Verwaltung zu nehmen.
Donaueschingen, den 14. Oktober 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
Z e p f.

B. 557. Nr. 37.085. Mannheim. **W. S. S.**
die Gant des Aders Heinrich Weiß von hier betr.
Beschluss.
Mit Rücksicht auf § 1060 B. P. O. wird erklärt:
Die Ehefrau des Aders Heinrich Weiß in Mannheim sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern.
Mannheim, den 2. Oktober 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
K o h l e r.

Erzimmungen.
B. 555. 1. Nr. 7599. St. Blasien. Die Wittwe des Xaver Wagner von Rodermaße, Rastatt, geb. Fischer, hat um Einweisung in Besitz und Genuß der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten, da die gesetzlichen Erben auf die Erbschaft Verzicht geleistet haben.
Etwasige Einsprüche gegen dieses Verdict durch näher Berechtigten sind binnen zwei Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieselben gegeben werden wird.
St. Blasien, den 27. Oktober 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
B i e l e r m a y e r.

Erzimmungen.
B. 571. Nr. 11.207. B. 541. **J. U. S.**
gegen Franz Michael Falter von Waldmatt wegen unerlaubter Aufwandsverdrang.
Groß. Bezirksamt hier hat gegen den Reservisten Franz Michael Falter von Waldmatt auf Grund des § 360 B. P. O. V. Anklage wegen unerlaubter Aufwandsverdrang erhoben und eine Geldstrafe von 60 Mark gegen denselben verurtheilt.
Zur Verhandlung auf diese Anklage wird Tagfahrt auf
Donnerstag den 18. November 1875, Vormittags 9 Uhr,
anberaumt und es wird der Angeklagte dazu anher mit dem Androhen vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung würde gefällt werden.
Bühl, den 28. Oktober 1875.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. W a n t e r.

Verm. Bekanntmachungen.
B. 945. 2. Karlsruhe. Bei groß. Domänenverwaltung Bruchsal ist eine le. Gehilfenstelle mit einem im Domänenwesen erfahrenen Kameral-Praktikanten oder Assistenten alsbald zu besetzen.
Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschlag etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns einzureichen.
Karlsruhe, den 25. Oktober 1875.
Domänen-Direktion.

B. 915. 2. Karlsruhe. Bei groß. Domänenverwaltung Stodach ist die Stelle eines ersten Gehilfen auf 1. Februar 1876 anderweit zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der Kameralpraktikanten oder Assistenten haben ihre Meldungen unter Anschlag etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei unterzeichneten Stelle einzureichen.
Karlsruhe, den 21. Oktober 1875.
Domänen-Direktion.
B o e d h.

B. 929. 2. **L. Z. T. 1. XI. 75. 7 U. A. 16. Obl. Afu.**